

Deutsche Wacht



Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmark) für Gilti mit Zustellung in's Haus monatlich fl. 1.50, vierteljährig fl. 3.50, halbjährig fl. 6. Mit Postverendung: vierteljährlich fl. 1.90, halbjährig fl. 3.90, ganzjährig fl. 7.40. — Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Alle bedeutenden Anknüpfung-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilti werden solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Czech, Hauptplatz 4, ebenerdig abgegeben werden. Neuzerker freit: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag. Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—4 Uhr Nachmittag. (Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Neumann bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz Nr. 5, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr Vormittag (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verlaß dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 92

Gilti, Sonntag den 18. November 1894.

XIX. Jahrgang

Zu den Gemeinderathswahlen in Marburg.

E. T. In Marburg gehen gegenwärtig die Gemeinderathswahlen vor sich, die eine ganz besondere Bedeutung im letzten Augenblicke dadurch erlangt haben, daß die Slovenen im ersten Wahlkörper mit einer eigenen Kandidatenliste hervorgetreten sind. Es gibt mancherlei Unfrieden und Zwist in der so durch und durch deutschen Stadt, und darauf scheinen die windischen Herren zu rechnen. Sie scheinen zu hoffen, daß es Deutsche geben werde, die um etwaigen persönlichen Unmutsgesühen Ausdruck zu geben, durch Wahlenthaltung demonstriren werden. Die Hebel haben die windischen Herren gerade im ersten Wahlkörper angefaßt, da dieser, Dank dem halbslovenisirten Marburger Gymnasium, durch die Einreihung der slovenischen Professoren desselben ziemlich viele undeutsche Elemente in sich aufgenommen hat. Und so hoffen sie denn, daß sowohl im ersten Wahlkörper als auch vielleicht im zweiten und dritten, doch vielleicht ein oder der andere Slovene ein Mandat erringen werde.

Die Marburger Zustände sind eine kräftige Warnung für alle deutschen Städte des Unterlandes. Eine Stadt, urdeutsch in ihren Ueberlieferungen und ihrem Charakter, ist in Gefahr, eine slavische Minorität im Gemeinderathe zu erhalten.

Die Slovenen haben eben, während die Deutschen um untergeordnete Fragen sich gestritten, rastlos für ihre nationale Sache gearbeitet. Diese Arbeit war zwar keine ehrliche — sie bestand im Sammeln von Frauenvollmachten, im Bearbeiten abhängiger Gewerksleute u. s. w. — aber eine, wie sich befürchten läßt, nicht ganz erfolglose. Auf deutscher Seite aber haben sich nach den letzten Nachrichten nicht einmal alle Gewerksge nossenschaften für die vom allgemeinen Wahlausschusse aufgestellten deutschen Candidaten geeinigt. Es kann als selbstverständlich angenommen werden, daß diese Einigung in letzter Stunde stattfinden wird. Die Deutschen Südsteiermark's würden sonst jene Sonderdeutschen als Verräther an der nationalen Sache brandmarken müssen.

Aber die Verhältnisse liegen ungünstig genug, wenn es den Slovenen gelingen sollte, auch nur nennenswerthe Minoritäten zu erzielen. Dadurch würden ja die Ausschneidereien den Herren vom slavischen Südsteiermark einen — wenn auch nur geringen — Schein von Wahrheit erhalten.

Die Giltier Deutschen hoffen und erwarten, daß Marburg durch die jetzigen Wahlen wieder beweisen wird, daß es durchaus deutsch ist. Sie erwarten, daß die Marburger Bürger begreifen werden, daß gegenüber der heiligen Pflicht der nationalen Selbsterhaltung alle

sonstigen Parteizwiste und persönlichen Gefühle zurücktreten müssen. Sie und mit ihnen alle Deutschen Untersteiermarks hoffen, daß die Gemeinderathswahlen in Marburg deutsch ausfallen werden, wie es den Interessen und dem historischen Charakter der Stadt entspricht.

Für Gilti.

Eine Wählerversammlung in Morchenstren, wo Abg. Prof. Venedel seinen Rechenschaftsbericht erstattete, nahm zur Giltier Frage in folgender Resolution Stellung: Wir sind mit unserem Abgeordneten in der Giltier Frage vollkommen einverstanden und erwarten, daß seine Haltung auch die Partei sein wird; sollte dies nicht der Fall sein, so erwarten wir seinen neuerlichen unverzüglichen Bericht, und würden wir dann nicht säumen, ihm unsere Wünsche und Forderungen oder Einwendungen genau bekanntzugeben. Jedenfalls erwarten wir in dieser Frage das energischste Eintreten der ganzen Partei.

Die Reichsdeutschen nehmen sich in ganz besonders energischer Art der Sache Gilti's an. So schreibt Carl Pröll, welcher für die nationale Sache im Reiche unablässig wirkt, daß die Haltung der deutsch-österreichischen Abgeordneten in der Frage des Gymnasiums in Gilti in Deutschland nicht mehr verstanden werde; die wärmsten Freunde der Deutschösterreicher schütteln die Köpfe, sie begreifen nicht, warum sich die deutschen Abgeordneten im Reichsrath nicht zu einem ganz entschiedenen „Das darf

Arme Liebe — reiche Liebe.*)

Von Sophie v. Rhuenberg.

Es schneite heftig. Dazu legte der Sturm über die Straßen hin, so daß der große Regenschirm, den sie trug, wie ein gepfeiftes Segel hin und herwogte. Die kleinen schlanken Füße, die unter dem dunklen Mantel hervorjagen, hasteten so unermüdetlich vorwärts, daß sie mehrmals in eine Pfütze trat und das schmutzige Wasser hörbar an den zierlichen Stiefeln emporklatschte. Dabei glühte ihr Gesicht unter dem Gazeischiefer und die runde Pelzmütze drückte auf ihren braunen Scheitel, wie ein eherner Helm. Zuweilen blieb sie stehen, um ihr Kleid, das herabsank, neuerdings aufzunehmen. Ihre Hände zitterten ein wenig und mehrmals hörte sie ihr Herz klopfen und sprach zu sich selbst: „o hätte ich's ihm niemals versprochen!“ Dann schritt sie aber um so schneller über die schweigenden kleinen Wege des Parks und die abendlichen Straßen.

Endlich war sie da. Sie huschte wie ein fliehender Schatten in den Hausflur und öffnete mit bebender Hand eine kleine Seitenthür, die eine andere Hand hastig hinter ihr verschloß. Als sie das Zimmer betreten hatte, warf sie Mantel, Mütze und Schirm von sich und ließ sich erschöpft in einen Stuhl sinken, das Antlitz in den Händen verbergend. Es war, als ob sie sagen wollte: „Sieh', da bin ich, aber ich hätte

nicht kommen sollen.“ . . . Und während sie so saß, fühlte sie, wie seine Augen bittend, bewundernd, liebebeiß auf ihr ruhten und die Finger magnetisch zu lösen suchten, die sich da über ihrem Antlitz verschränkten. Aber sie rührte sich nicht. Da trat er zu ihr und kniete vor ihr nieder und preßte seinen schönen dunklen Kopf an ihre Kniee. Es war, als müßte ihre Seele sich sammeln, um diesem plötzlichen Ansturm von Liebe und Leidenschaft klug zu begegnen. Und dennoch war die Klugheit so fern von diesem gesenkten Frauenhaupte, in welchem alles sieberte und bebte!

„Endlich — es schien ihr eine süße, verträumte Ewigkeit — hob er den Kopf und sagte nach ihren Händen. „Giulietta“, sagte er weich und flehend, „verzeih' mir, daß ich Dich bat, hierher zu kommen, aber ich wußte keinen anderen Ausweg!“ Sie ließ die Hände sinken und sah ihn halb lächelnd an: „Ich auch nicht, Antonio!“ Und dann schwiegen sie und blickten sich regungslos in die Augen, zuweilen auch aneinander vorbei, weil es in ihren flimmerte und in seinen glühte. Eine reizende ungeheuchelte Verwirrung breitete sich über ihrem Gesichte aus und seine Wangen bräunten sich mit einem tieferen Roth. Nur die Hände der Beiden blieben starr und kalt in einander verschlungen. „Nicht wahr, es friert Dich!“ sagte er endlich, sprang auf und eilte nach dem kleinen weißen Kamin, in welchem ein paar Stückchen Kohle lautlos verglimmten.

Mit beiden Händen warf er Holz in die sterbende Flamme und sie reichte ihm immer neues hin. „Ach, lassen wir's,“ sagte sie plötzlich muth-

willig, „ich wickle mich in Deinen Pelz und Du kannst Dich mit diesem schönen alten Tischteppich drapieren und die Vibernütze über die Ohren ziehen. Wir sind eben in Sibirien — zwei verbannte tollkühne Streiter um das Recht der Liebe!“ Sie lachte und das gab ihm plötzlich allen Muth wieder. Er hüllte sie in seinen Mantel, und während sie sich in die Ecke des Divans schmiegte, kniete er wieder vor ihr und sagte ihr noch einmal, was sie seit Monaten wußte und seit Wochen immer wieder zu hören begehrte: Daß er sie liebe, sie allein bis an das Ende seines Lebens. Sie wußte, daß das eigentlich zu viel gesagt sei, denn sie war klug und kannte die Welt. Sie ist eine von jenen Frauen, die, ohne sinnlich zu sein, das tiefe Bedürfnis haben, geliebt zu werden. Sie empfindet ein großes Glück darin, wenn seine Augen die ihren sehnsuchtsvoll suchen und seine Lippen schen und zärtlich ihr schönes Haar küssen.

Unwillkürlich steht sie auf mit einer etwas stolzen Bewegung, als ob sie ihm und sich selbst entfliehen wollte. „Nein, Antonio, es ist wahrhaftig zu kalt hier.“ Sie sagt das mit einem Anflug von Spott, der ihr nicht recht gelingen will. Er lacht und umschließt ihre schlanke abwehrende Gestalt mit beiden Armen. „O Giulietta, es ist nicht möglich, daß Du noch frierst, — Deine Wangen leuchten — Du vergönnt mir nur den seligen Triumph nicht, den ich über Deine Jaghaftigkeit und Tugend davongetragen, indem ich Dich veranlaßte, hierher zu kommen!

„Wirklich?“ Sie sagt es nur, um etwas zu sagen. Dann macht sie sich sanft los und

*) Aus Plain air, Neue Prosa von Sophie von Rhuenberg. Verlag von Konrad Kloss, Hamburg 1893.

nicht sein“ aufschwingen, sie begreifen dieß umso weniger, als gerade vor kurzem das kleine Häuflein der Italiener im Abgeordnetenhaus auf das Kräftigste für seine Nationalität eingetreten ist. Carl Pröll sagt, diese Mißstimmung in Deutschland beginne bereits praktische, aber sehr unangenehme Wirkungen hervorzubringen. Die führenden Elemente im Allgemeinen Deutschen Schulverein, sowie im Allgemeinen Deutschen Verband fragen sich, wozu sie sich für ein Deutschthum abmühen sollen, das selbst so wenig zu seiner Erhaltung beiträgt. „Geh' Cilli,“ so schrieb einer der verdienstvollsten Führer des Allgemeinen Deutschen Schulvereins an Pröll, „dem Deutschthum verloren, dann ist es besser, wir lösen den Allgemeinen Deutschen Schulverein auf oder beschränken seine Thätigkeit auf jene auswärtigen Deutschen, die noch den ernsthaftesten Willen zeigen, deutsch zu bleiben.“ C. Pröll fügt hinzu, daß ähnlich und noch schärfer die Aeußerungen anderer Mitglieder der genannten Vereine lauten, denn für eine Politik, die zwar gegen das Gymnasium in Cilli stimme, aber trotzdem in der Coalition bleibe, besitze der Reichsdeutsche kein Verhältniß. Wir geben diese Aeußerungen als ein sehr beachtenswerthes Stimmungsbild wieder, hoffen aber, daß die pessimistischen Besorgnisse Pröll's sich nicht verwirklichen, daß vielmehr die Abgeordneten der Linken nicht nur gegen das slovenische Gymnasium in Cilli stimmen, sondern auch aus der eventuellen Errichtung desselben die Consequenzen ziehen werden.

Die Gemeindevertretung von Tüßler beschloß, gegen die Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Cilli eine Petition an die Vereinigte deutsche Linke zu richten und sie zu bitten, den von der Regierung für diese Errichtung eingestellten Betrag unnachsichtlich zu verweigern und im Falle dies keinen Erfolg hätte, die letzte Consequenz zu ziehen und aus der Coalition auszutreten.

Die Gemeindevertretung von Feldbach beschloß in einer dieser Tage abgehaltenen Sitzung einstimmig eine Resolution, in welcher dieselbe entschiedene Stellung nimmt gegen die Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Cilli. An den Reichsrathsabgeordneten Dr. Victor v. Kraus erging unter einem das dringliche Ersuchen, gegen die diesbezügliche im Budget eingestellte Post zu stimmen.

wickelt ein kleines Packetchen auf, das neben der Lampe liegt. Es ist wahrhaftig eine Dose mit Süßigkeiten. „Ich habe sie selbst gebacken, nimm,“ sagte sie mit einem Anflug von Humor und schiebt ihm ein appetitliches Stück in den gehorsam aufgesperrten Mund, dessen weiße Zähne ihre Fingerspitzen einen langen Augenblick nicht loslassen wollen.

„Gut?“

„Göttlich, mein Schatz! Das heißt — ich mag sie eigentlich nicht leiden, diese süßen Dinger, aber von Dir —“

Dann springt er an ihr vorbei, mit einem großen, ungelassenen Satz und wählt in seiner Rocktasche. Ein kleiner Korkzieher und zwei winzige Gläser kommen zum Vorschein. Er öffnet mit glücklichem Lachen die schlankte Flasche, die bis dahin auf dem Fenster gestanden hat. Dann schenkt er die Gläser mit dem goldigen Wein voll. „Auf was wollen wir trinken, Giulietta?“ fragt er mit einem leisen Zittern seiner metallenen Stimme. „Auf unsere Liebe, Antonio!“ Und sie lassen die Gläser leicht und weich aneinander klingen. „Auf unsere Liebe,“ wiederholt er, indem er das Glas mit einem einzigen raschen Zuge leert, während sie das ihre noch zögernd an die vollen Lippen hält. Dann aber, als ob der Wein seine letzte Zaghaftigkeit gebrochen und ihre träumende Seele zu lustiger Wildheit hätte ausschäumen lassen, stellen sie die Gläser beiseite und küssen sich.

Schneeflocken taumelten an die trüben Fensterscheiben, der Kamin blieb kalt, die kleine Lampe verbreitete mühsam ihr schwaches Licht über die

Hofrath Schullje zu Hause.

Jüngstverflohenen Montag ist Herr Hofrath Schullje in Möttling unter seinen Getreuen erschienen, um ihnen seine geniale Politik zu erläutern und sie auf den herben Verlust, der durch seinen für den December angekündigten Austritt aus dem Reichsrath für Unterkrain entstehen wird, vorzubereiten. Gleichzeitig empfahl er auch einen würdigen Nachfolger. Das slovenisch-clericale Blatt, dem die Nachricht entnommen ist, verbreitet sie in einer für die Verhältnisse in Unterkrain so charakteristischen Art, daß wir die Uebersetzung hier sinngetreu folgen lassen:

„Hofrath Schullje“ in Möttling.

Aus Möttling.

Den 12. d. M. berief unser Reichsraths- und Landtagsabgeordneter Herr Hofrath Schullje seine Möttlinger Wähler in's Mus'sche Wirthshaus. Es kamen ihrer ziemlich viele, darunter auch k. k. Beamte, was bisher selten geschah, — allein jetzt wäre es nicht schön gewesen, einen so hohen Würdenträger nicht zu begrüßen. Als der Herr Hofrath aufstand, konnte man es ihm vom Gesichte ablesen, daß er mit der versammelten Gesellschaft zufrieden sei; wie konnte dies denn auch anders sein; erschaute sein Auge ja doch fast lauter Freunde, die für ihren Abgeordneten unausgesetzt von Begeisterung erfüllt sind.

Anderwärts haben die Wähler Herrn Schullje schon Unannehmlichkeiten bereitet, aber Möttling blieb ihm treu. Als der Herr Hofrath Alle miteinander und Jeden besonders begrüßt hatte, sprach er ungefähr Folgendes: „Ich beabsichtige nicht eine Wählerversammlung zu haben, sondern eine vertrauliche Besprechung unter Freunden.“

Hierauf sprach er, pro domo, sich und seine Thätigkeit beschreibend: Er habe nicht so viel versprochen, wie es andere Abgeordnete thun. Er versprach seinen Wählern nur soviel, als erreichbar schien und was er versprach habe er auch ausgeführt. Einiges haben wir schon — anderes werden wir in

altmodische Einrichtung des fremden, fühlen Zimmer's. . .

Vier Jahre später, ungefähr um dieselbe Zeit, hatte Frau Julia di Laza ihren Empfangsabend. Eine wohlige Wärme strahlte aus dem prunkhaften kleinen Kamin über ihre entblößten Schultern und die schlankgerundeten Arme, über welche sie gerade die langen schwarzen Handschuhe hinaufschob, als ihr Mann eintrat. Er musterte sie mit einem kurzen, scharfen Blick, der eine leichte Befriedigung aussprach, dann ließ er sich ihr gegenüber in einen der zierlichen Fauteuils fallen und sagte mit einer gewissen Absicht in seinem forschenden Lächeln: „Denke Dir — ich traf Antonio, — er ist zurückgekehrt und ich ließ ihn nicht los, er mußte mitkommen! Einstweilen raucht er seine Cigarette bei mir drüben, — beiseite Dich ein wenig, wenn Du kannst!“ . . .

Frau Julias Hand zitterte leise und ihre Augen bohrten sich mit angestrengter Gleichgültigkeit auf die kleinen Handschuhknöpfe fest, die ihren zerrenden Fingern immer wieder entglitten. „So?“ sagte sie kalt. „Du hättest übrigens besser gethan, ihn nicht zu zwingen — solche Gesellschaften mögen ihm nun recht albern und lästig erscheinen.“ . . . „Oh, ganz im Gegentheil, er war sehr erfreut, — ich versprach ihm meinen Platz neben der reizenden Lydia, — das gäbe eigentlich ein schönes Paar, nicht?!“ Sie nickte fast unmerklich. Ein frostiger Schmerz überkam sie plötzlich und machte sie regungslos. In ihr hübsches Gesicht kam ein Zug von Sturheit, der es versteinerte. Medusenhaft blickten die großen, ernsten Augen und ihre Wangen waren

Bälde bekommen. . . Mit dem Handelsminister habe er vereinbart, daß die Weißkraiener bald — vielleicht schon in zwei Jahren — ihre eigene Eisenbahn haben werden. Nachdem er Hofrath geworden sei, könne er nicht mehr Reichsrathsabgeordneter bleiben. Im Landtag wolle er jedoch noch in Gottesnamen bleiben. (Der liebe Herr Schullje! Ann. d. Red.) Mitte December werde er sein Reichsrathsmandat zurücklegen. Nachdem ihm seine Wähler aber so sehr am Herzen liegen, hätte er es gerne, daß das Mandat in verläßliche Hände gelange und darum sei er gekommen, an seiner Stelle einen anderen Abgeordneten zu empfehlen.

Bis jetzt sind wir von Laibach aus zur Wahl des Abgeordneten commandiert worden — fuhr Herr Prof. Schullje fort — allein das war nicht entsprechend. Dann zählte er die Eigenschaften, die ein Abgeordneter haben müsse, auf.

Wer Reichsrathsabgeordneter werden will, muß schon Fähigkeiten und Praxis haben, dafür sei der Landtag eine gute Schule: Darum müsse man einen Abgeordneten aussuchen, der schon im Landtag gearbeitet hat. Dann muß der Abgeordnete auch intelligent sein, (Wirklich? Ann. d. Red.) deshalb werden wir also nicht den hiesigen Abgeordneten für die Landgemeinden wählen. (!!) (Wir gratulieren. Ann. d. Red.) Der Abgeordnete muß auch seine Wähler und deren Heimath kennen, es darf also kein Fremdling gewählt werden. Der Abgeordnete der Unterkrainer Städte und Märkte müsse aber auch jene Principien haben, wie der Hofrath, damit er im Einvernehmen mit ihm arbeiten und seine Arbeit fortsetzen könne. In trotzdem der Herr Prof. Schullje ein Bureaukrat geworden ist, verlangt er doch, daß sein Nachfolger ein überzeugter Slovene sei, der sich vor dem Unwillen eines Ministers nicht fürchtet, sondern auch gegen die Regierung nationale Interessen zu vertreten im-

bleich, als sie, von ihrem Gatten gefolgt, das Zimmer verließ, um Antonio zu begrüßen und ihre Gäste zu empfangen.

„Finden Sie nicht, daß Frau Julia leidend aussieht?“ frug Lydia unbefangen ihren Tischnachbar und Antonio, der dem schönen Mädchen eben die Schüssel mit dem duftenden Dessert reichte, antwortete zerstreut: „Gewiß, sehr, — ja, wenn man so blüht wie Sie. . .“

Ein langer, schmerzlicher Blick flog von dem obersten Ende der Tafel auf den Sprecher, als erriethe man dort, wovon hier die Rede sei. Dann nach dem Souper, als Lydia sang und in dem behaglichen Salon die vergnügt Gefügigten sich ihrer musikalischen Stimmung überließen, schlich die Frau des Hauses unbemerkt hinaus in den anstoßenden kleinen Wintergarten. Der feuchtwarme Duft der Farren und Palmen that ihr wohl, denn Alles in ihr war heiß und trocken.

In einem Winkelchen, ganz dicht unter den großen, breiten, regungslosen Blättern, ließ sie sich nieder. Sie dachte an eine letzte, verlorene grüne Spur des Glückes in ihrem Leben.

Wie lange sie so geessen, wußte sie nicht. Aber plötzlich hörte sie's knistern zu ihren Füßen und sprang auf.

Vor ihr stand Antonio, das fühlte sie, ehe sie ihn sah. „Habe ich Sie erschreckt?“ fragt er leise. Und dann noch leiser: „Ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig, Julia. . .“ „Nem“, sagt sie heftig, „ich will nicht.“ „Wie Sie bitter sind,“ sagt er unmutig. „Sie wissen, daß ich fort mußte, Ihrethalben fort mußte damals —“

stande ist. Sein Nachfolger müsse aber auch gemäßigt und kein Radicaler sein.

„Denkt Euch zwei Menschen“, sagte der Herr Hofrath weiters, „die in ein Haus kommen wollen. Der Eine geht schon beim Hausthor hinein und die Treppe hinauf, der Andere will aber durch den Rauchfang hineinsteigen. Der Eine ist ein gemäßigter Abgeordneter, der Andere ein Radicaler.“ Auch ein Jurist soll der Abgeordnete sein, da ja gerade ein neues Strafgesetz in Berathung steht. Und alle diese Eigenschaften — meint der Herr Hofrath — hat der Reifniger Richter, Herr Visnikar. Es möge also einer der Wähler Herrn Visnikar schreiben und ihn einladen, nach Mötling zu kommen und da eine Wählerversammlung einzuberufen. „Bisher habt Ihr nur einen Abgeordneten im Reichsrath gehabt“, sagte der Herr Hofrath, „nun werdet Ihr deren aber zwei haben, weil ich noch immer für Euch arbeiten werde.“ (Großer Beifall.)

Der Herr Bürgermeister Sallöfer bedankt sich hierauf Namens der Stadt Mötling beim Herrn Hofrath für seine Liebe und Sorge.

Es wäre somit Alles ruhig verlaufen, wenn sich nicht Jemand von den anwesenden Wählern erhoben und gesagt hätte: „Der Herr Hofrath und Abgeordnete empfiehlt uns als seinen Nachfolger einen Mann, der mit ihm einer Meinung ist. Allein, der Herr Abgeordnete hat sich für uns nicht als guter Abgeordneter erwiesen, und ich bedaure die Unterthener Städte, wenn sie, wie er sagt, künftighin zwei Abgeordnete hätten, wie es der Herr Abgeordnete Schuklje ist.“

Der Sturm, der nun entstand, ließ ihn nicht weiter sprechen. Man hörte die verschiedensten Bemerkungen, die man den gebildeten Mötlingern früher gar nicht zutraut hätte.

Herr Professor rief: „Was werdet denn aber Ihr reden, Ihr seid ja erst auf die Welt gekommen! Wir wissen schon, was recht ist!“

Der Wähler, welcher einsah, daß Nichts zu machen sei, empfahl sich und verließ die Stube.

und Sie wissen auch daß, wenn ich mich jetzt mit Fräulein Lydia verlobe. . .“

Ein verachtender Blick strahlte nordlichthaft aus ihren Augen. „Ja, ich weiß, daß Sie das Alles um meinwillen thun und ich danke Ihnen dafür, — ich habe nichts Anderes erwartet.“ Der große Straußfächer zitterte in ihrer Hand und über ihre schönen Augen legte sich ein leiser Nebel von glühenden Punkten durchdrängt. Auch ihm schoß das Blut zu Kopfe und er tastete unwillkürlich nach seinen pochenden Schläfen. Beide dachten in diesem Augenblick an jenen Abend in dem ungeheizten Stübchen, und es war ihnen plötzlich, als könne dies Glück noch einmal aufstehen, als sei es niemals in ihren Herzen erloschen, als müßten sie wieder sich in die Arme fallen und sich küssen — küssen. Aber es war nur ein Augenblick, dann besannen sie sich. Es war zu spät für Beide.

Julia erhob sich langsam und mit einem langen Blick auf den Mann, den sie geliebt hatte, verließ sie das Zimmer. Dieser Blick bedeutete ein Lebewohl für immer. Antonio sah ihr nach in einem sonderbaren Gemisch von Sehnsucht und Beschämung. Er hatte sie so geliebt, diese schlankte, biegsame Gestalt, diesen Kopf mit der schweren, dunklen Haarfluth. . .

Erbittert warf er sich in den Fauteuil, in welchem Julia zuvor gesessen, nahm eine Cigarette von dem Tischchen, zündete sie an und blies den blauen Rauch heftig zur Decke empor.

Der Herr Hofrath nahm nun abermals das Wort und behauptete, er wäre in seinem Herzen ein guter Katholik. Christus lehrte, daß wir uns untereinander lieben müssen. Deshalb hätte der junge Mann, der gegen ihn aufgetreten sei, im Herzen bewahren sollen, was er ausgesprochen hat. (Wir glauben, daß das dem Herrn Schuklje angenehmer gewesen wäre!) Es ist nicht recht, daß solch ein junger Herr es wagte, ihn zu beleidigen, ihn, dem doch erst vor kurzem der erhabene Monarch gesagt habe, daß er mit Schukljes Thätigkeit vollkommen zufrieden sei.

Darauf beantragte der Herr Notar, es sei ob der dem Herrn Abgeordneten zugefügten Beleidigung das Bedauern auszusprechen. Dieser Antrag wurde jedoch nicht ausgeführt.

Als die Verhandlungen beinahe schon zu Ende waren, beehrte die Versammlung auch der Herr Bezirkshauptmann mit seinem Besuche.“

Slovenische Politik.

Cilli, 17. Nov.

Die Haltung der Michel Boschnjakschen Prebrentilien in der Frage der Amtstafeln in Istrien — die Frage also, in der die slovenischen coalirten Abgeordneten ihre Schwäche zeigten — gibt dem „Slov. N.“ zu Bemerkungen Anlaß, die hier folgen: Die Schwäche der Coalitions-slovenen zu verbergen, hat der schlaue Herr Boschnjak Ordre gegeben die Tafelfrage zu degradieren, sie als eine Angelegenheit der außer der Coalition stehenden Slovenen hinzustellen, und diesen die Verantwortung für den Mißerfolg aufzuhalsen. Darauf erwidert „Slov. N.“:

„Es ist dem Boschnjakschen Marburger Blatte vorbehalten geblieben, sich bis zu der Rücksichtslosigkeit zu erniedrigen, schwarz auf weiß zu sagen, daß sich die slovenischen Coalirten nur um jene Dinge kümmern, die in ihren Wahlbezirken vorgehen. Seht ihr Herren in der Coalition denn nicht, daß, wenn ihr so schreibt jedermann mit Recht sagen kann, Euere Intepellation in der Istrienerfrage sei pure Heuchelei gewesen? Weshalb habt ihr Euch denn für die Tafelangelegenheit eingesetzt, wenn diese nur eine Angelegenheit der Seccessionisten ist? Wohl nur, um besser auszusehen als ihr seid! So ist es auch.“

Ihr habt den slovenischen Namen beschmutzt, obgleich ihr durch entschlossenes Auftreten für ihn hättet Ehre und Ansehen erwerben können. — Und dabei halten die (Boschnjakschen) Blätter ihre Leser für so beschränkt, daß sie ihnen mit der Mittheilung, daß die Regierung ohne den Coroninclub (der durch ein entschlossenes Auftreten angeblich auf dem Spiele stand), nicht mehr die Majorität für sich habe, einen Bären aufzubinden für ungefährlich halten. Diese Verdrehungen sind übrigens nur geschieden, um eine Trottelei herauszusagen zu können, wegen der wir bei den Seccessionisten anfragten. Es wurde nämlich behauptet, daß die Regierung den Coronini-Club halten müsse, „weil die slovenischen Seccessionisten selbst unter der Bedingung, daß die Istrienerfrage ganz nach dem Wunsche der Slovenen gelöst werden würde, den Eintritt in die Coalition nicht bewerkstelligt hätten, obgleich sie darüber untereinander verhandelten.“

Für solche Trottel, Ihr Herren, dürft Ihr die Seccessionisten denn doch nicht halten, daß sie in die Coalition und in Euere Gesellschaft eintreten würden, da kein Mensch in Slovenien von Euch etwas wissen will. Wir mögen Euch nicht, und die (clericale) „Slovenec“-Partei verwirft gerade wegen der Istrienerfrage die Coalition. Die Seccessionisten sollen Euch aus der Lunte herausziehen! Das ist zu naiv. Die Seccessionisten sollen in Euere Gesellschaft treten um den Preis der Istrienerfrage? Sind denn die slovenischen Desiderien etwa nur die Amtstafeln in Istrien und das slovenische Gymnasium in Cilli? Wenn wir die Lage der Slo-

venen im Reichsrathe ernst erwägen, müssen wir die Meinung bedauern und verachten, welche die „Südsteierische Post“ zu pflegen und zu verbreiten sich erfrecht. Und wenn die slovenischen Wähler bei den nächsten Wahlen den Leuten nicht Fußritze geben, die solche Principien nähren und empfehlen, müssen wir daran verzweifeln, daß die slovenische Nation überhaupt die Kraft hat, sich zu erhalten.“

„Das deutsche Geschreibsel“.

So nannte der Herr Piarrer Jakob Smole der Pfarre St. Nikolei in Maria-Graz die deutsche Sprache. Er agitirte nämlich anlässlich der dortigen Gemeindevahlen im slovenischen Sinne, wie in einem von deutschen Wählern gegen die Wahl bei der steiermärk. Statthaltereie eingebrachten Recurs ausgeführt wurde. Das sonstige Verhalten des trefflichen Herrn Pfarrers beleuchtet der Protest der Deutschen in so scharfer Weise, daß wir denselben hiemit zum Abdrucke bringen.

Johann Kogen, Besizer in Ponceno P. Nr. 17 und 26, Str. S. Sloboko, war als Wähler vor dem Erscheinen des Hrn. Pfarrers Jakob Smole aus St. Nikolei in der Gemeindevahlenkanzlei anwesend gewesen. — Als der Herr Piarrer Smole in die Kanzlei trat, war sein Erstes — ohne Gruß und mit bedecktem Haupte den Wähler Kogen mit den Worten: „kaj pa vi tukaj delate, ali ste znabiti kovi komissar, ali boste agitirali, stem tako nič ne opravite, kjer vas ljudje itak poznajo, da ste brez Boga“ (Deutsch): Was machen denn Sie hier? Sind Sie vielleicht ein Commissär oder wollen Sie agitieren? Mit dem machen Sie nichts, weil ohnedies alle Leute wissen, daß Sie ein Gottloser sind! — laut und vor mehreren Leuten zu beleidigen. Auch die mit dem Herrn Piarrer gekommenen Wähler der Pfarre St. Nikolei hielten die Stange des Herrn Pfarrers. Der Vorgang qualifizirt sich also zu einer unberechtigten Agitation seitens des Pfarrers.

Ferner wurde der Herr Piarrer mit einer Stimme Mehrheit im III. Wahlkörper zum Ersatzmanne gewählt, bei welcher Gelegenheit er sich gegen den betreffenden Wähler äußerte und zwar vor der von den Gemeindevahlen gewählten Wahl-Commission: „stem ako me za namestnika volite, se mi nikakor ne vstrežete, zakaj kjer skoz to spoznam, da me v odbor ne marate, volite me toroj za odbornika ne pa za namestnika. (Deutsch): Mit dem, daß Ihr mich als Ersatzmann wählet, macht Ihr mir gar keinen Gefallen, weil ich daraus ersehe, daß ihr mich in den Ausschuss nicht wollt. Wählet mich als Ausschuss und nicht als Ersatzmann.“

Die gesetzlich bestimmte Anzahl von Wählern, weder des III. noch des II. Wahlkörpers war bei der Wahl nicht anwesend. Der II. Wahlkörper mußte aber deffenungeachtet über Anstreben des Pfarrers, welcher gar nicht in der Commission gewesen und auch in diesem Wahlkörper kein Stimmrecht hatte, eine engere Wahl — weil Herr And. Eisbacher nicht in den Ausschuss gewählt wurde, — abhalten. Die Wähler des II. Wahlkörpers waren ob Mangel an Stimmen, — über Anregen des Herrn Pfarrers — welcher überhaupt nicht das Recht hat, die Stimmen zu revidiren, zu zählen und solche den Schriftführern der Commission zu diktiert, da er ja der Commission nicht angehörte, vielmehr nur eben Wähler im III. Wahlkörper ist, gezwungen, eine engere Wahl abzuhalten, bei welcher Gelegenheit der Herr Piarrer das Hauptwort führte, gegen welche Gesetzwidrigkeit jedoch seitens der Wahlcommission keine Einsprache erhoben wurde.

Ferner agitirte der Piarrer im I. Wahlkörper unter den Wählern im Wahllocale.

Weiters, führt der Protest aus, wurde für die Herren Eisbacher, Stegensel und Prašnik — für welche im III. und II. Wahlkörper wenige Stimmen abgegeben wurden, und gegen deren Wahl keine Einsprache erhoben wird — sehr stark im Wahllocale agitirt.

Wir erheben daher, schließt der Protest, in offener Frist gegen diese Wahl den Recurs und bitten, eine hohe k. k. Statthalterei geruhe im Interesse der übrigen Gemeinde-Inassen eine Neuwahl der Gemeinde Maria-Graz anordnen und dem Hochw. Herrn Pfarrer Smole zu verbieten, sich in Angelegenheiten zu mischen, welche ihn gar nichts angehen. Er wolle lieber für das Heil der Seelen seiner Gemeinde Sorge tragen. Vor dem Abgehen aus der Gemeinde-Kanzlei äußerte sich Herr Pfarrer: „Ce ravno sem 10 let nemške šole obiskoval, vendar terdim da slovenski jezik je prvi, nemškega jezika jaz nečem zastopiti, in tudi nikakor zato nisem, da bi se nemškemu dopisu odgovorilo, kdo med nami je, da bi zamogel reči, jaz zastopim te nemške grdo pisane in nam ne zastoplive besede, zakaj mi smo sloj enci volite toraj tako da vam bo boljše.“ (Deutsch): Wenn ich auch 10 Jahre in die deutsche Schule gegangen bin, so bestätige ich doch, daß die slovenische Sprache die erste ist! Die deutsche Sprache will ich nicht verstehen und werde auch nie dafür sein, daß in deutscher Sprache amtirt wird. Wer mit uns ist, der sage die Wahrheit, daß er das garstige deutsche Geschreibsel mit den uns unverständlichen Worten nicht verstehe. Wir sind Slovenen! Wählet daher so, wie es für Euch besser sein wird.

Aus Stadt und Land.

Silli, 17. November.

Serenade. Der hiesige Männergesangsverein „Viederkranz“ brachte seiner hochverehrten Fahnenmutter der Frau Leopoldine Rakusch (Gemahlin des Vicebürgermeisters Julius Rakusch), aus Anlaß des Namenstages der Dame, Mittwoch Abend eine Ovation in Form einer Serenade, bei welcher die Mitglieder des obigen Vereines recht brav wieder ihr Können zeigten. Nach der „Hymne an die Nacht“ erschien Frau Rakusch am Fenster und dankte den Sängern.

Abschied. Am 13. d. M. verabschiedete sich der hiesige Südbahn-Inspector Herr Josef Frank, anläßlich seiner Versetzung nach Wien von seinem vollzählig erschienenen Personale. Herr Inspector-Stellvertreter Prasnigg er überreichte im Namen der Damen und Herren der Inspection Silli einen prächtigen Blumenstrauß, worauf Inspector Frank, sichtlich ergriffen, dankte. Mit Inspector Frank verliert Silli einen hochachtbaren Bürger und die Beamtenschaft einen überaus beliebten Chef.

Schwankendes Wetter. Des Morgens bald frischkalte Luft, bald weicher warmer Föhn, der dann tagsüber sogar den Ueberzieher entbehrllich macht. Wie Einer, der vor einem großen folgenschweren Entschluß steht und sagt, die in ihren Folgen nicht mehr vertilgbare That zu wagen, so zaudert der Winter. Aber er wird doch kommen — seine Vorboten, die kalten Fröste der nebligen Nächte kündten ihn schon zu vernehmlich an.

Turnerwanderung nach Hohenegg. Morgen, Sonntag Nachmittags, findet eine Turnerwanderung nach Hohenegg statt. Diejenigen Herren, welche an derselben theilnehmen wollen, versammeln sich nachmittags im Café Mercur.

Concurs. Vom k. k. Kreisgerichte in Silli ist über das gesammte Vermögen des protocollirten Kaufmannes und Realitätenbesizers Nikolaus Fabiani in Windisch-Landsberg mit der Firma „Nikolaus Fabiani, gemischte Waarenhandlung in Windisch-Landsberg“ der Concurs eröffnet worden. Zum Concurscommissär wurde der Herr k. k. Bezirksgerichtsadjunct und Amtskleider Franz Koblner mit dem Amtssitze zu Drazenburg und zum einseitigen Masseverwalter Herr Dr. Franz Rausch, Advocat in Drazenburg, bestimmt.

Katharinen-Kränzchen. Die Ortsgruppe Silli des „Allg. Arbeiter-Fortbildungs-, Rechtsschutz- und Unterrichtsvereines für Steiermark“ veranstaltet Sonntag, den 25. Nov.

d. J., im Gasthose „zur grünen Wiese“ ein Katharinen-Kränzchen. — Die Musik hierzu besorgt die St. Mareriner Musikcapelle.

Clericale Bornirtheit. In einer Zuschrift der ultramontanen „Schlesischen Volkszeitung“ wird Schiller's „Tell“ als eine, für die Jugend verderbliche Lectüre „festgenapelt.“ So sagt der bildungsfreundliche Verfasser jener Zuschrift: „In der zweiten Scene des ersten Aufzuges sagt Gertrud: „Die letzte Wahl steht auch dem Schwächsten offen. Ein Sprung von dieser Brücke macht mich frei.“ Darauf versetzt Stauffacher, in Gertruds Arme stürzend: „Wer solch ein Herz an seinen Busen drückt, der kann für Herd und Hof mit Freuden sechten.“ Ist das, so fragen wir, christliche Moral? Lehrt man, indem man Selbstmord predigt, Tugend und Religiosität?“ — Unsinn, Du siegst! sagt derselbe Schiller, als hätte er schon die „Schlesische Volkszeitung“ gelesen.

Wegen eines deutschen Grußes. Aus Wellersdorf in Kärnten wird geschrieben: „Vor einigen Tagen wurde hier ein junger Bursche, als er spät Abends einigen Burschen begegnete und denselben freundlich „Guten Abend“ bot, von einem derselben ohne irgend welche Veranlassung mit einem Stocke am Kopfe derart verlegt, daß er bewußtlos zu Boden sank und in sein Heim getragen werden mußte. Zur Aufklärung wird beigefügt, daß Wellersdorf eine Hochburg der Clericalflovenen ist und Mißhandlungen wegen eines deutschen Grußes nicht zu selten sind.“

Professor Töpfer in Silli. Mittwoch, den 21. November d. Js., abends halb 8 Uhr, findet im Casinosaale (Hotel Elefant) ein Concert des Claviervirtuosen Prof. J. Töpfer und der Concertsängerin Frä. P. v. Baerensfeld (beide aus Wien) statt. Im reichhaltigen Programm finden J. Brahms, Beethoven, Liszt, Mascagni, Gounod, Rubinstein u. A. m. öftere Vertretung. Um unser Publicum mit dem Künstler bekannt zu machen, führen wir im Folgenden einige über ihn geschehene Aeußerungen namhafter Zeitungen an. So schreibt Eduard Hanslik in einem Feuilleton der „Neuen Freien Presse“: „Die vergangenen Festtage (Weihnachten und Neujahr) haben gezeigt, daß nächst den Polstrifern die Musiker die ehrlichsten Christenmenschen sind: Beide haben diese Zeit über redlich „Friede auf Erden“ gehalten. Erst gestern fiel wieder eine kleine Rubestörung im Saale Bösendorfer vor, zum Glück angenehmer Art. Herr Professor J. Töpfer, der bereits in verschiedenen Concerten mitgewirkt, gab gestern sein eigenes und erfreute uns Alle durch sein prächtiges Clavierpiel. Er ist kein Himmelstürmer, der durch technische Künste verblüfft und blendet, er ist ein Künstler edlerer Gattung“ u. s. w. — Das „Berliner Tagblatt“ vom 16. März 1894: „In der Hochfluth der heurigen Concertsaison erreagte das Concert des Wiener Pianisten Herrn J. Töpfer das meiste Interesse. Der gefeierte Schüler von Anton Rubinstein verfügt über eine colossale Technik, Wärme des Tones, meisterhafte Vortragweise“ u. s. w. — Das „Leipziger Tagblatt“ vom 17. October 1894: „Herr Prof. Töpfer ist ein technisch brillanter Claviervirtuose. Sein Anschlag hat Wärme und Empfindung. Mit Bravour überwand er die großen Schwierigkeiten, die das mangelhafte Instrument ihm entgegenstellte.“ — Der „Tagesbote aus Mähren und Schlesien“ vom 24. Oct. 1894 in Brünn, wo Herr Prof. Töpfer zuletzt weilte, schreibt: „Unter der großen Zahl der Pianisten, welche in Wien nach Anerkennung streben, wird Prof. Töpfer mit vielem Lobe genannt. Was technische Fertigkeit betrifft, so braucht er wenig Rivalen zu scheuen. — Vorverkaufs-Karten zu ermäßigten Preisen sind in der Buchhandlung Joh. Rakusch zu haben.“

Aus dem Handelsregister. In das Sillier Handelsregister für Gesellschaftsfirmen wurde die Firma „Ludwig Franz & Söhne“, betreffend die offene Handelsgesellschaft des Ludwig Franz sen. in Marburg, Ludwig Franz jun. in Groß-Ranisja, Josef Franz

und Dr. Rudolf Franz in Marburg zum Zwecke der Vermählung und des Handels mit Getreide und Mehlproducten mit dem Sitze in Marburg, eingetragen. Die offene Handelsgesellschaft „Ludwig Franz & Söhne“ besteht aus den offenen Gesellschaftern Ludwig Franz sen. in Marburg, Ludwig Franz jun. in Groß-Ranisja, Josef Franz in Marburg und Dr. Rudolf Franz in Marburg. Zu ihrer Vertretung und zur Zeichnung der Firma ist nur Ludwig Franz sen. für sich allein, die übrigen offenen Gesellschafter Ludwig Franz jun., Josef Franz und Dr. Rudolf Franz aber sind nur collectiv zu zweien, oder aber einer collectiv mit einem etwa bestellten Collectivprocuristen berechtigt.

Der Sillier Männergesangsverein „Viederkranz“ wird Anfangs December eine Liedertafel veranstalten, zu welcher bereits jetzt unter Leitung des Chormeisters Waldhans eifrig geprobt wird. — n.

Liedertafel des Männer-Gesangsvereines in Gonobitz. Aus Gonobitz wird uns geschrieben: „Schon hat der Herbst seine Rechte gefordert, und die Bäume ihres Schmuckes beraubt; zusehends schwächer wird der Ideenaustausch unserer Gesellschaft im Freien. Die Natur herbstelt, und wir ziehen uns zurück in unsere vier Wände. — Die Vereine beginnen wieder ihrer Pflicht eingedenk zu werden und sind emsig damit beschäftigt, uns mit geselligen und musikalischen Abendunterhaltungen den Entgang am Vergnügen im Freien zu ersetzen. Der hiesige Männergesangsverein, dessen Mitglieder aus der Elite unserer Gesellschaft bestehen, veranstaltet am Sonntag, den 25. ds. Mts. seine Liedertafel in Franz Werbnig's Gasträumen. Die Musikpiegen besorgt die von ihrer Grazer Tournee rühmlichst bekannte Sillier Musikcapelle, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn A. Dießl. Bei dem Motto unseres Gesangsvereines:

„Ein deutsches Lied aus deutschem Mund hält deutschen Mannes Herz gesund!“

ist es selbstverständlich, daß eine Liedertafel desselben ein deutsches Vergnügen ist und hat die rege Unterstützung und Förderung des Gonobitzer Gesangsvereines seitens unserer besten Kreise zur Genüge dargethan, wie gute und erprießliche Leistungen auf dem Gebiete des Gesanges und der geselligen Harmonie gewürdigt werden. — Das gewählte Programm ist äußerst reichhaltig und lautet folgendermaßen: 1. Deutsche Lohung von Hans Treidler; 2. „Wenn sich zwei Herzen scheiden“ von Ernst Höller; 3. „Am vollen Fass“ von Hugo Jüngst; 4. „Nachtzauber“ von A. M. Storch; 5. Steierisches Volkslied von J. Jehngraf; 6. Weinlied von Hans Falke; 7. „Poeten auf der Alm“ von E. S. Engelsberg. Das ebenfalls sorgfältig gewählte Musik-Programm hat folgende Ordnung: 1. „Oesterreichs Soldaten“, Marsch von J. F. Wagner; 2. Ouverture zu „Semiramis“ von Rossini; 3. Toreador-Walzer von Royle; 4. „Erinnerung an Krems“ (Phantasie für Flöte) von Wertheim; 5. „Der stumme Trompeter“, Concertpolka von Popner; 6. Phantasie über Wagner's Opern von Hohl; 7. „Sei nicht böse“, Lied aus dem „Obersteiger“ von Zeller; 8. Ständchen (für Cello) von Häd; 9. „Lustige Brüder“ von Volkstädt; 10. Bonvivant, Galopp von Zitroff. Beginn der Liedertafel um halb 8 Uhr Abends. — n.

Ein bequemer Herr Pfarrer. Aus St. Josef-Tschöran schreibt man der „Deutschen Allg. Zeitg.“: „Unser Herr Pfarrer scheint hie und da mit seinen Pflichten es nicht sehr ernst zu nehmen, besonders wenn es sich um Begräbnisse der Armen handelt, was folgender Fall beweist: Kürzlich war das Begräbnis einer Inwohnerin um 8 Uhr morgens anberaumt. Der Leichenzug traf um dieselbe Stunde am Friedhose ein. Wer aber nicht dort war, das war der Herr Pfarrer, welcher statt um die bestimmte Stunde erst um halb 12 Uhr Mittags sich dahinbequemt. Man war nun gezwungen, den Sarg bis zum Einlangen des Pfarrers am Friedhose stehen zu lassen. Manche Leute behaupten, wenn es sich um das Begräbnis eines Reichen gehandelt

hätte, wo eine ausgiebige Stola-Gebühr herausgeschaut haben würde, wäre dieses nicht vorgekommen.“

Zur Sebung des Fremdenverkehrs in den österreichischen Alpenländern. Auf dem Fremdenverkehrcongresse, welcher Anfangs September in Graz tagte, wurde ein ständiger Ausschuss zur Förderung der Verkehrsinteressen in den österreichischen Alpenländern eingesetzt. Derselbe hat sich durch Cooptation erweitert und constituirt und ist nun wie folgt zusammengesetzt: Heinrich Graf Attems (Graz, Präsident), Dr. R. Hoernes, W. R. Gründorf von Zebegenyi und Dr. Franz Zistler (für Steiermark), P. Freiherr v. Pirquet (für Niederösterreich), Rudolf Wach a in Vöcklabruck (für Oberösterreich), Dr. Josef Angerer in Innsbruck (für Tirol), Bürgermeister Dr. Fr. Posch in Klagenfurt (für Kärnten), Dr. R. Kürner in Görz (für das Küstenland). Eine Stelle für Salzburg ist noch unbesetzt. Inzwischen hat der ständige Ausschuss das stenographische Protokoll des in den Tagen vom 1. bis 4. v. M. stattgehabten Congresses zur Versendung gebracht, ein stattliches Heft, das alle die bei den Berathungen gegebenen Anregungen ausführlich wiedergibt. Wo und wann der nächste Fremdenverkehrcongress stattfinden wird, ist noch unentschieden; die meisten Aussichten hat Wien. Salzburg hat erklären lassen, es würde den Congress gern in seinen Mauern tagen sehen, glaube aber die mit demselben geplante alpinistische Ausstellung in Salzburg nicht für genügend nutzbringend erachten zu können.

Lichtenwald. Man schreibt uns: Schulinspektion. Der k. k. Bezirksschulinspector Herr Professor Javaldal ist Donnerstag hier eingetroffen, um mit der Inspection der Volksschulen für das Schuljahr 1894/95 zu beginnen.

Kann. Unterm 16. d. wird uns geschrieben: Die Ortsgruppe der Südmark, Kann-Lichtenwald, hält am Sonntag in Smrefers Gastwirthschaft in Lichtenwald eine Festigung ab, zu welcher nicht nur die Mitglieder, sondern auch alle Freunde und Anhänger der deutschen Sache geladen werden. Da dadurch die deutsche Gesinnung wieder einmal offen gezeigt werden soll, so ist es im Interesse der Sache gelegen, sich recht zahlreich zu betheiligen. Die Abfahrt erfolgt um 2 Uhr mit dem Nachmittagszuge und hoffen wir, daß wir uns recht viele am Bahnhofe treffen mögen. Unsere getreuen, wackeren deutschen Gesinnungsgeoffen in Lichtenwald würden darüber besonders erfreut sein. Gesinnungsgeoffen, also auf nach Lichtenwald!

Thierseuchen. Es ist herrschend: Rauschbrand bei Rindern in der Gemeinde Liezen des Bezirkes Liezen. Erlöschen ist: Bläschenausschlag an den Geschlechtstheilen der Zuchtstinder in den Gemeinden Roginskagorja und Sibila des Bezirkes Gili.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 19. November: Eibiswald, Krämer u. B. — St. Georgen a. d. Böhniß, Bez. Marburg, J. u. B. — Hörberg, Bez. Drauzenburg, J. u. B. — Laufen, Bez. Oberburg, J. u. B. — Oberpulsau, Bez. Windisch-Feistritz, J. u. B. — Schönstein, J. u. B. — Wetmannstetten, Bez. Deutsch-Landsberg, B. — Windisch-Graz, J. u. B. — Am 20. November: Fürstfeld, Wochenmarkt für Getreide und andere landwirthschaftliche Producte. — Peggau, Bez. Frohnleiten, J. — Am 21. November: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Loden- und Kohlenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplage. — Arnsfeld, J. u. B. — Bruck a. M., B. — St. Georgen a. d. Stainz, Bez. Oberrabersberg, J. u. B. — St. Georgen am Lador, Bez. Franz, J. u. B. — Windisch-Landsberg, Bez. Drauzenburg, J. u. B. — Leutschach, Bez. Arnsfeld, J. u. B. — Pettau, Wochenmarkt. — Sinabelfirchen, Bez. Gleisdorf, J. u. B. — Windisch-Feistritz, J. u. B. — Am 22. November: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Ehrenhausen, Bez. Leibniß, J. u. B. — Rann, Bez. Pettau, Schweinmarkt. — Am 23. November: Graz, Stachviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Pettau, Wochenmarkt. — Semriach,

Bez. Frohnleiten, J. u. B. — Am 24. November: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Loden- und Kohlenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplage. — St. Margarethen a. d. Böhniß, Bez. Marburg, J. u. B. — Am 25. November: Dobje, Bez. Drauzenburg, J. u. B. — Hartberg, J. — Heiligengeist bei Potjche, Bez. Sonobitz, J. u. B. — Kanischa, Bez. Pettau, B. — St. Kathrein am Hauenstein, Bez. Borau, B. — St. Kathrein in der Laming, Bez. Bruck a. M., J. — Neumarkt, J. — Stainz, J. u. B. — Stanz, Bez. Rindberg, J. — Bibem, Bez. Rann, B. — Weiz, J. u. B. — Wildon, J. u. B. — Am 26. November: Gnab, Bez. Feldbach, J. u. B. — Mautern, J. — Pettau, J. u. B. — Scheifling, Bez. Neumarkt, B. — Am 27. November: Fürstfeld, Wochenmarkt für Getreide und andere landwirthschaftliche Producte. — Am 28. November: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Loden- und Kohlenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplage. — Pettau, Wochenmarkt.

Theater.

Die Donnerstag stattgefundene Aufführung des Schwanks „Madame Bonivard“ hat unser Publicum nicht voll befriedigt. Der tolle Unsinn des Schwanks verlangt rasches Spiel und statt dessen zog sich insbesondere der erste Act sehr in die Länge. Daran mag wohl hauptsächlich der Darsteller des Duval, Herr Egbert, welcher mit dieser Rolle zum ersten Male unsere Bühne betrat, Schuld tragen. Bekanntlich muß der Duval im flottesten Tempo gegeben werden. Der Duval des Herrn Egbert aber hatte einen langweiligen Zug und da sich ja schließlich die Handlung so ziemlich um Duval dreht, so verlangsamt sich das Spiel auch der andern Mitwirkenden immer mehr. Dazu schien es, daß Herr Egbert auch mit seiner Rolle nicht ganz vertraut war, er versprach sich mehrere Male und zwar so auffällig, daß man es im Publicum bemerkte. Hr. Egbert spielte den Duval mit eigenartiger Auffassung und man könnte nicht sagen, daß diese gefiel. Zu einem abschließenden Urtheil über den Künstler berechtigt aber dieser Umstand keineswegs, da ihm ja möglicherweise die sprudelnde humoristische Rolle nicht gelegen war. Es wird nun abzuwarten sein, welchen Eindruck Herr Egbert in Helldenrollen macht, für die er vor Allem eine prächtige Gestalt mitbringt. Auch die Diane des Frl. Hell befriedigte uns nicht ganz. Die junge Dame, die den sentimentalischen Ton ja vorzüglich zu treffen versteht, schien uns diesmal zu wenig Interesse für ihre Rolle zu zeigen. Den ersten lebhafteren Applaus des Abends errang sich Herr Herrfeld als Rentier Bourgaueuf, den er mit vielen kleinen humoristischen Zügen auszustatten wußte und so bald die Lacher auf seiner Seite hatte. Hübsch gab auch Frl. Rohland seine Tochter und ebenso charakterisierte Frl. Stauber sehr gelungen die böse Schwiegermutter. Die Herren Ekert und Sternfels spielten gewohnt gut. Der zweite und dritte Act erwärmte auch das Publicum mehr und es gab lebhafteren Beifall. — Dienstag den 20. d. M. findet die Millöcker'sche Operette: Das verwunschene Schloß statt. In derselben wird Frl. Gabriele Mraz zum ersten Male auf unserer Bühne auftreten. Anfang 1/8 Uhr. Operettenpreise.

Nastrag.

Der Sang an Megiv. Morgen, Sonntag findet im Saale „zum Löwen“ ein Concert unserer Musikvereinscapelle statt. Hierbei soll als 5. Nummer die bekannte Composition Kaiser Wilhelm II. zur Aufführung gelangen. Die Composition, welche durchaus vollstimmlich gehalten ist, enthält 55 Tacte, als Tempo ist maestoso vorgeschrieben. Der Anlauf der Composition, deren Text ebenfalls vom Kaiser stammt, wurde durch die Spende zweier Mitglieder des Musikvereins ermöglicht. Der „Sang“ ist überaus markig gehalten und hat manche Aehnlichkeit mit ältern preussischen Soldatenmärschen.

Brieflicher Unterricht in fremden Sprachen, Handelswissenschaften, Kalligraphie und Stenographie wird ertheilt in dem vom hohen k. k. Landeslehrerthe conzessionierten Sprach-Institute des Director Leopold Pfalzner (professor diplomé), Wien, 1. Bezirk, Fleischmarkt Nr. 8. Eine halbe Stunde täglicher Arbeit und ein minimales Lehrgeld genügen, um ein recht tüchtiger Buchhalter, Correspondent, Rechner, Stenograph oder Sprachenkundiger zu werden. Wir können unsere Leser versichern, daß alle Jene, welche diese Course mit Erfolg absolviert haben, vorwärts kommen und durch Erhöhung ihres Einkommens und Sicherung ihrer Existenz den Lohn ihrer Thätigkeit ernten werden. Prospective und Probebriefe versendet die Anstalt auf Verlangen gratis und franko. Vorausbezahlung wird nicht verlangt.

Das Maschinen-Jahrhundert bringt täglich neue Ueberraschungen. Das jüngste Ergebnis hochentwickelter Maschinentechne kommt unserer Frauenwelt zu Gute, für die die Firma G. Neidlinger die Original-Singer-Maschine zur verblüffenden Kunststickerei-Maschine gemacht hat. In Wien vermittelt derzeit das Oesterreichische Museum, welches allen werthvollen Darbietungen der Industrie seine Förderung leiht, die Bekanntheit mit dieser hochinteressanten auf dem Gebiete der Frauen-Handarbeit geradezu epochemachenden Verwerthung der überall hochgeschätzten Singer-Nähmaschine. In den Räumen des Museums sind eine Fülle kostbarer Kunststickereien ausgestellt, die mit unserer braven Nähmaschine hergestellt sind. Der geschickten Sticklerin gewährt die Maschine die Möglichkeit zu geradezu vollendeten musterhaften Arbeiten, die minder geschickte gewinnt nach kürzester, leicht faßlicher Anleitung die Fähigkeit, viemal so rasch zu arbeiten, als wenn lediglich die Hand die Nadel führt, dazu kommt eine Sauberkeit und Accurateffe der Arbeit, die selbst von der ruhigsten und virtuosesten Arbeiterin nicht geboten werden kann. Mit Bewunderung constatirt die Damenwelt auch die Gleichartigkeit des Stiches auf beiden Seiten des Stoffes, eine Thatsache, die der Decorations-Stickerei ungemein zu statten kommt. Den Damen, die in der Zeit bis zum 20. November nach Wien reisen, sei der Besuch der höchst instructiven Kunststickerei-Ausstellung im Oesterreichischen Museum dringend empfohlen.

Ganz seid. bedruckte Foulards 75 kr.

bis fl. 3.65 p. Meter — (ca. 450 versch. Dessins) — sowie schwarze weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 per Meter — alt, gekeilt, kariert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und zollfrei Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. t. Post). Zürich.

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

refinator
alkalischer

SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk. (I.)

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

„Südmark“ Verein zur wirthschaftlichen Unterstützung bedrängter deutscher Stammesgeoffen in den gemischtsprachigen Bezirken der Steiermark, Kärntens, Krains und des Küstenlandes. — Jahresbeitrag mindestens 1 Gulden. — Ortsgruppe Gili. Anmeldungen werden entgegengenommen bei Dr. Gustav Delphin, Theatergasse 4.

G. Neidlinger

HOF-LIEFERANT.

Folgende hervorragende Eigenschaften der

ORIGINAL-Singer-Nähmaschinen:

Höchste Arbeitsleistung! Schönster Stich!
Leichteste Handhabung! Größte Dauerhaftigkeit!
haben die Original-Singer-Nähmaschine in jeder Familie zum unentbehrlichen Hausfreund gemacht.

Über 12 Millionen Original-Singer-Nähmaschinen
sind in Häuten sowohl wie in Balästen zu finden.

Die Original-Singer-Familien-Maschinen neuester Konstruktion haben sich, wie alle Erzeugnisse dieser Fabrik, wieder als ein glänzender Erfolg erwiesen. Sie sind mustergiltig in der Konstruktion und übertreffen alle bekannten Maschinen an Einfachheit der Handhabung und Vielseitigkeit der Leistungen. Ihre schöne Stichbildung kennzeichnen eklatant die Meisterwerke moderner Kunsttätigkeit, eine neue Erfindung der Original-Singer-Nähmaschinen. Jede Dame kann auf diesen Maschinen die Kunsttätigkeit ohne Hilfsapparate rasch u. leicht erlernen.

G. Neidlinger

Wien, I., Nibelungengasse 8.

Einzige Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain:

Graz, Sporgasse Nr. 16.

Damen-Confection

Anfertigung nach Maas von allen erdenklichen Damen- und Mädchen-Kleidern, offeriere in Confection stets das Neueste, Beste und Preiswürdigste, in Herbst-Jaquets, Jacken und Regenmänteln, Neuheiten in eleganten Caps und Umhüllen, sowie modernsten Schulter-Krägen in allen gangbarsten Farben, kompletten Kinder-Anzügen und reizenden Wirtschafts- und Negligé Schürzen nach bestem Zuschnitte und allerbilligsten Preisen.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

CARL ROESSNER,

Damen-Kleidermacher.

175

Rathhausgasse 19

Serviette Hygienique!

Neuestes Pariser Schönheitsmittel

ist vorrätig bei

J. RAKUSCH, Cilli, Hauptplatz 5.

2 goldene,
13 silberne
Medaillen.



9 Ehren- u. An-
erkennung-
Diplome.

Kwizda's

172--IX

Korneuburger Viehnähr-Pulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Preis einer Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Man achte gefälligst
auf die Schutzmarke
und verlange ausdrück-
lich Kwizda's
Korneuburger
Viehnähr-Pulver.

Haupt-Depot:
Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österr.-ungar.
u. königl. rumän. Hoflieferant.
Kreisapothek
Korneuburg bei Wien.

Echt zu beziehen in
allen Apotheken und
Droguerien
Oesterreich-
Ungarns.

AUER-GASGLÜHLICHT.
Österreichische Gasglühlicht-Actien-Gesellschaft,
26 Schottengasse • WIEN • 19 Schottengasse.
• Auerkand schickstes, billigstes Licht der Gegenwart •
• ÜBER 2 MILLIONEN LAMPEN IM GEBRAUCHE •
50% Gasersparnis - keine Hitze!
Reinigt alles, den Auge wohlthuendes Licht.
Ermäßigter Preis per Lampe ab 1. September 11 S.
Zu haben
Vertretung für Cilli: Herr Josef Arlt.

Trinkt den Kaffee nur gemischt mit

Ölz-Kaffee



Warum? Weil er dem Kaffee ein köstliches Aroma und eine schöne gelbliche Farbe gibt. Weil er aus besten, reinen Rohstoffen sorgfältig erzeugt ist. Weil er sehr ergiebig ist. Weil er den Kaffee für Gesunde und Kranke zu einem angenehmen, kräftigen Genussmittel macht.

Beim Kauf sehe man auf den Namen Ölz und die obenstehende Schutzmarke.

Zu haben in allen besseren Spezerei- und Consumgeschäften.

NEUSTEIN'S verzuckerte ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Hofrates Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange aus-

drücklich Neustein's Elisabethpillen. Nur echt, wenn

jede Schachtel mit unserer gesetzlich

protokollierten Schutzmarke in rothem

Druck „heil. Leopold“ und mit un-

serer Firma: Apotheke „Zum heil.

Leopold“, Wien, Ecke der Spiegel- und

Plankengasse, versehen ist.

In Cilli bei Herrn Marek.

993-24

Equitable

Erste und größte

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

Total-Fond am 31. December 1893: ö. W. fl. 412,640.690. — Neues Geschäft im Jahre 1893: ö. W. fl. 513,200.567. — Gesamt-Einnahme im Jahre 1893: ö. W. fl. 105,056.512. — Geschäftsstand ultimo 1893: ö. W. fl. 2,331,331.442. — Gewinnst-Fond ultimo 1893: ö. W. fl. 80,916.875 Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dienen die von der Equitable erworbenen Realitäten am Stoc im Eisen-Platz in Wien im Werte von **2,300.000** Gulden.

Ergebnisse im Jahre 1893 von 20jähriger Aussteuer (Ab- und Erlebens-Police) mit 20jähriger Gewinnst-Aufsammlung.

Police Nr. 78.580 auf das Leben von L.-M.-Versicherungssumme Doll. 1000. Alter 28 Jahre.

Jährliche Prämie Doll. 48.15. — Totalbetrag der eingezahlten Prämien Doll. 963.

Ergebnisse 1893:

1. Saarwert Doll. 1608.82. (Dies ist eine Rückvergütung von Doll. 167. Für je 100 Doll. der eingezahlten Prämien oder die Rückgewähr aller eingezahlten Prämien nebst Verzinsung zu einem Zinsfuß von über 6% per Jahr).

2. Vollbezahlte (prämienfreie) Police von Doll. 3615.

3. Oder eine lebenslängliche Rente von Doll. 118.84.

Police Nr. 77.773 auf das Leben von S.-M.-Versicherungssumme Doll. 5000. Alter 34 Jahre.

Jährl. Prämie Doll. 247.45. — Totalbetrag der eingezahlten Prämien Doll. 4949

Ergebnisse 1893:

1. Saarwert Doll. 8224.45. (Dies ist eine Rückvergütung von Doll. 166. Für je 100 Doll. der eingezahlten Prämien) oder

2. Vollbezahlte (prämienfreie) Police in der Höhe von Dollar 16.000.

3. Eine lebenslängliche Rente von Doll. 681.95.

991—28

Auskünfte erteilt die General-Agentur für Steiermark, Kärnten und Krain, Graz, Annenstraße 12, A. Wallovich, Secretär.

In Cilli die Bezirks-Agentur: Josef Kalligaritsch.



Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 22—28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen, auch Pumpen, Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.



TAPEZIERER

Johann Josek

Cilli,
Hauptplatz Nr. 12

empfiehlt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Niederlage aller Gattungen Holz- und Polster-Möbel, Rosshaar-Matratzen, Oelgemälde, Waschgoldrahm-Spiegel und Fenster-Carnissen. In- und Ausländer-Tapeten zu Fabrikspreisen. Möbel aus gebogenem Holze. Eisenmöbel. Ganze Wohnungen werden zur Möblierung und Spalierung übernommen.

Bestellungen für die Umgebung werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt.

Weiche, sowie die einfachste Gattung von Möbeln sind stets vorrätig.

Schicht's Patentseife

mit Schutzmarke Schwan, ist unstreitig das beste Mittel zur Erzielung schneeweisser Wäsche, zum

Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen,

erwiesenermaßen eines der besten Desinfectionsmittel für jede Art Wäsche und dabei vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

Wegen ihrer vorzüglichen Qualität berühmt sind aber auch

Schicht's Spar-Kernseifen;

sie werden von keinem Concurrrenzfabrikate übertroffen. Dieselben tragen, je nach Gattung eine dieser beiden Schutzmarken:



Georg Schicht, Aussig a. d. E.

Seifen-, Kerzen- und Palmkernölfabrik.

Die reichhaltigste und gebiegenste
Unterhaltungs-Beischrift!

Illustrierte Ottav-Beste

von

Preis pro Heft 1 Mark. Preis pro Heft 1 Mark.

Weber Sand & Meer.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft von circa 140 Großtafel-Seiten.

Preis pro Heft nur 1 Mark.

Bringt Unterhaltung und Belehrung in angenehmer Form und Abwechslung, ist unerreichlich hinsichtlich der Fülle des Gebotenen, der Vielseitigkeit des Inhalts.

Prächtige Illustrationen, herrliche Ausstattungen.

Ist das Lieblingsblatt des deutschen Hauses.

Abonnements

In allen Buchhandlungen und Postanstalten. Erhöht liefern das 1. Heft auf Wunsch gegen zur Ansicht ins Haus.

Sonnen- und Regenschirme

in bester Qualität und grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt
Grazergasse 17. **ALOIS HOBACHER** Grazergasse 17.
Reparaturen und überziehen von Schirmen schnell und billig.
Lager von Specialitäten in
Sonnen- und Regenschirmen, Spitzen- und Badeschirme.
Durchwegs eigene Erzeugung. 463/33

Mörder
der
Langweile
ist die
gratis.

Laubsägerei

zum gold. Pelikan
WIEN
VII, Siebensterngasse 27

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
Müg.-Staufer-Kitt. 625-30
Gläser zu 20 u. 30 kr. bei Ed. Stofant.

Agentur angeboten. Sehr leicht verkäuflicher Artikel. Grosser Verdienst. Eventuell festes Gehalt. Die Agentur ist auch als Nebenbeschäftigung zu betreiben. Anerbietungen unter „Artikel“ an die Expedition der „Tagespost“ in Gruz. 986-6

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

Ist der einzige mit Geschmack und Aroma des echten Bohnenkaffees. Man lege diesem anfangs ein Drittel später die Hälfte und darüber zu.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

Ist daher im Gebrauch der billigste Zusatz zu Bohnenkaffee, dessen gesundheitschädliche Wirkungen er zugleich aufhebt.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

wird jetzt so vorzüglich erzeugt, daß er mit dem Bohnenkaffee zusammen gemahlen und in jeder gewöhnlichen Weise zubereitet werden kann.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

Ist auch „pur“ getrunken (mit Milch, Zucker oder Honig) sehr angenehm, wohlschmeckend und gesund.

Für jeden Haushalt und jeden Kaffeezwecker ist somit unentbehrlich der echte

Kathreiner.

Kathreiner's KNEIPP-MALZ-KAFFEE

ist der beste und gesündeste Zusatz zu Bohnenkaffee.



Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

wird als Zusatz und „pur“ von wissenschaftlichen und ärztlichen Autoritäten nachdrücklich und bestens empfohlen.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

erweist sich besonders zuträglich und gesund für Frauen, Kinder, Blutarmer, Magen- und Nervenleidende.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee.

Ist als heimisches Produkt ein wertvoller Gesundheits- und Familien-Kaffee, der überall zu haben ist. — Ein halb Liter 25 Kr.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

wird wegen seiner Beliebtheit vielfach nachgeahmt. Offen zugewogenen Ware oder in auf Täuschung berechneten Packeten weise man unbedingt zurück.

Man verlange und nehme nur die weißen Originalpackete mit dem Namen

Kathreiner.

Apothek
zum goldenen
Reichsapfel

J. Pserhofer's

I, Singer-
straße 15
Wien.

Blutreinigungspillen vormals Universal-Pillen

genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten giebt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrat dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Ärzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 3 Kr., bei unfrankierter Nachahmung 1 fl. 10 Kr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldebetrages kostet samt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungspillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer. 1 Ziegel 40 Kr. mit Francozusendung 65 Kr.

Spitzwegerichsaft, 1 Fläschchen 50 Kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 Ziegel 1 fl. 20 Kr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 Kr., mit Francozusendung 75 Kr.

Kropf-Balsam, 1 Flasche 40 Kr., mit Francozusendung 65 Kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), 1 Fläschchen 22 Kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt. Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrags.

Bei vorheriger Einsendung des Geldebetrags (am besten mittels Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachahmungsendungen.

Rudolf Nowak Thonöfen-Erzeuger in Gaberje bei Cilli

empfiehlt sein Lager von allen Gattungen Oefen, besonders die k. k. Patent Kastregulier-Füll-Oefen, deren Vorzug und Güte alle bisherigen Thonöfen übertrifft hat. Auch werden daselbst schöne Sparherdkacheln in weißer oder blauer Farbe erzeugt. Umsetzen alter Oefen, sowie Reparaturen werden auf das beste und billigste durchgeführt. 868-10

St. Jakobs-Magentropfen.

Ein seit vielen Jahren erprobtes Hausmittel, die Verdauung befördernd und den Appetit vermehrend etc. Flasche 60 Kr. u. 1 fl. 20 Kr. Als ein Hausmittel ersten Ranges hat sich Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir (Tinct. chinæ nervitonica comp.) — Schutzmarke J und Anker — Flasche zu 1 fl. 2 fl. u. 3 fl. 50 Kr., seit vielen Jahren als nervenstärkend bewährt. Nachvorschrift bereitet in der Apotheke von M. Fanta, Prag (Haupt-Depot): St. Anna-Apotheke, Bozen. Ferner: Apotheke „zum Bären“, Graz, sowie in den meisten Apotheken. 923 I

In den Apotheken von Cilli.

SUPPEN
MAGGI
WÜRZE

Empfiehlt bestens: Vio or Wogg, „zum goldenen Anker.“

Zahnärztl. Anzeige!

Dr. J. Riebl

beehrt sich den Zahn-Patienten höflichst anzuzeigen, dass er vom **15. November l. J.** an auch vormittags, somit von **9—12 Uhr vor-** und von **2—5 Uhr nachmittags**

im eigenen Hause,
Gartengasse 9,

ordinieren wird.

Künstliche Zähne und Gebisse mit Gold-, Gantouch- oder Platina-Basis in garantiert vollkommener Ausführung, den besten Wiener und Grazer Arbeiten ebenbürtig, zum **Kauen und Sprechen** vollkommen geeignet, werden völlig schmerzlos eingeztzt; **fehlende Zahnkronen** durch **Gold- od. Emailkronen** ersetzt; **Zahn-Extraktionen** schmerzlos, nach Wunsch in der Lachgas-Narcose, vorgenommen, sowie **Plombierungen** mit **Gold** und den neuesten und besten **Füllmassen** von garantierter Dauer mit größter Schonung ausgeführt.

200 Gulden

monatlichen, sicheren Verdienst, ohne Capital- und Risiko bieten wir Jedermann durch Verkauf gesetzlich gestatteter Lose. Offerte unter „Lose“ an Rudolf Mosse, Wien. 991—10

Jacob Verhofschegg

Tischlermeister 1863—12

Cilli, Grazerergasse 24

empfiehlt sich zum Legen von Brettelböden, Flechten von Stroh- und Rohrseßeln, sowie allen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten bei billigsten Preisen.

Neue Geschäftsverbindungen

werden am billigsten und leichtesten erworben, wenn man richtig annonciert. Dies geschieht durch zweckmässig abgefasste Inserate in geeigneten Zeitungen und Fachschriften. Jede gewünschte Auskunft hierüber erteilt kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.**

Daniel Rakusch

Eisenhandlung en gros & en detail in Cilli

empfiehlt

Portland- und Roman-Cemente
(Büferrer, Steinbrücker, Brissaler, Aufsteiner)
Bauschienen (alle Bahnschienen), **Traversen**,
Stuccaturmatten, **Baubeschläge**,
Sparherdbestandtheile,
Vollständige Kucheneinrichtungen,
Brunnenpumpen, **Brunnenröhren**, **Brunnen-**
Bestandtheile, **Werkzeuge** und **Bedarfsartikel** für
den Bahn- und Straßenbau.
Eisenbleche, **Flab-**, **Faconeisen** und **Stahl** aller Art.
Zinkbleche, **Reißbleche**, **Verzinkte Eisenbleche**.

440—40

Dankfagung.

Vom großen Schmerze über den Verlust meiner Gattin zu sehr übermannt und unfähig, allen Freunden und Bekannten für die vielen Beweise der Theilnahme, für die Kranzspenden etc. zu danken, spreche ich in meinem Namen, sowie in dem meiner Angehörigen, auf diesem Wege

Allen den tiefgefühltesten Dank

aus.

Franz Bahr.

Festgeschenk

zu jedem Anlasse bestens geeignet!

**Eine complete
Granat-
oder Amethystgarnitur**

bestehend aus

1 reizenden Brosche,
1 modernen Armband,
1 Paar moderne Ohringe mit
echtem Silberhaken,
alles in elegantem Carton verpackt,
in feinsten und solidester Ausführung,
von **echtem nicht zu unterscheiden,** liefert franco nach allen Orten
der Monarchie gegen Einsendung von
fl. 2.— oder per Nachnahme

LEO FLAUM,

Bijouterie-Versandt, 1031-10

Gablonz a. N. (Böhmen).

! Wiederverkäufer Rabatt!

578—12

Echte Tiroler Loden

von **Rudolf Baur, Innsbruck**
(Tirol). Versandtgeschäft **Rudolfs-**
straße Nr. 4. Größte Auswahl
in Herren- und Damenloden.

Fertige **Havelocks**, **Foppen**, fertige
Damenkostüme. **Illustr. Katalog**
und **Muster gratis** und **franko.**

Die **Baur'schen Loden**
erfreuen sich infolge ihrer
Solidität eines **Weltrufes.**

Nur bei Moriz Unger

Zeug-, Bau-, Maschinen- und Kunstschlosser in Cilli



wird die **Nachhaltung** von **Wagen** und **Gewichten** besorgt. —
Ferner werden **Wagen** und **Gewichte** erzeugt und fehlerhafte
schnellstens repariert. Auch werden **Reparaturen an Maschinen**
jeder Art (**Dresch-, Häcksel-, Nähmaschinen** etc.) ausgeführt. — **Defecte**
Nähmaschinen werden gegen **renovierte** ungetauscht oder **angekauft**.
Auch sind **renovierte Nähmaschinen** zu den **billigsten Preisen** am
Lager. Weiters empfiehlt sich derselbe zur **Anfertigung** und **Reparatur**
von **Brunnen-Pumpen** und **Wasserleitungs-Anlagen** und
übernimmt alle in das **Bau- und Kunstschlosserfach** einschlagende
Arbeiten als: **Beschläge** zu **Neubauten**, **Ornamenten**, **Grab-**
Altar- und **Einfriedungsgitter** und **Gitterthore** etc., **Blitzablei-**
tungsanlagen, sowie **Ausprobierungen** alter **Blitzableiter** werden
bestens ausgeführt.

CILLI

Buch-Handlung.

Größtes Lager von Werken aus allen Wissenschaften. Prompte Expedition aller belletristischen u. Mode-Journale des In- u. Auslandes. Reise-Lecture.

FRITZ RASCH

Papier-Handlung.

Bestsortiertes Lager aller Bedarfs-Artikel für Comptoir, Kanzlei Haus und Schule. 448/66

Kunst-Handlung.

Grosse Auswahl von Bildern etc. Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung. Souvenirs, Landkarten, Pläne.

CILLI

Musikalien-Handlung.

Gewähltes Lager v. Musikalien für alle Instrumente. — Nichtvorräthiges wird umgehend besorgt. Editionen Breitkopf & Härtel, Peters, Schubert etc.

Im Casino-Saal, Cilli.Mittwoch, den 21. November 1894, abends 7¹/₂ Uhr**Einmaliges Concert**

von

Professor J. Töpfer (Claviervirtuos) und Frä. P. von Baerensfeld, Concertsängerin aus Wien.

PROGRAMM:

1. Sonate appassionata (F-moll), op. 57, von L. v. Beethoven.
2. Arie aus „Fidelio“ („Abscheulicher, wo eilst Du hin“) von L. v. Beethoven.
3. a) Romanze, von Paderewski; b) Elfenjagd, op. 22, von J. Töpfer; c) Legende Nr. 2 („Paula auf den Wellen“) von Fr. Liszt.
4. LIEDER: a) „Wohin?“ von Schubert; b) „Von ewiger Liebe“, von J. Brahms; c) „Zur Drossel sprach der Fink“, von E. d'Albert.
5. a) Polonaise (As-dur), von Chopin; b) Nachtstück, von R. Schumann; c) Valse Caprice, von Strauss-Tausig.
6. LIEDER: a) „Waldrauf“, von H. Schmidt; b) „Blumenorakel“, von Mascagni; c) Walzer aus „Romeo und Julie“, von Gounod.
7. a) „La fileuse“, von Godard; b) „Melodie“, von A. Rubinstein; c) „Irrlichter und Geistertanz“, von Berlioz-Liszt.

Preise der Plätze: Cerclesitz à 1 fl. 20 kr. (Vorverkauf à 1 fl.), Numm. Sperrsitz à 1 fl. (Vorverkauf 70 kr.), Entré à 30 kr. (Vorverkauf à 40 kr.) Studentenkarten à 20 kr.

Den Karten-Vorverkauf hat die Buchhandlung von Joh. Rakusch freundlichst übernommen.

3. 9340. **Kundmachung.**

Am Montag, den 19. November l. J., 2 Uhr Nachmittag, wird am Josefsberge:

Bauholz, Flaggenstangen, Hopfenstangen, Fichtenreisig und Brennholz im Licitationswege an den Meistbietenden hintangegeben. Anfang unterhalb der Josefs-Kirche.

Stadtamt Cilli, am 14. November 1894.

Der Bürgermeister:
Stiger.

1033

Sonntag, den 18. November 1894

findet im

1035 Salon des Hotels zum „goldenen Löwen“

ein

Grosses Concert

der Cillier Musikvereinskapelle statt.

Entré 25 kr.

Anfang 1/2 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche dieses Concertes ladet ergebenst ein

Elise Osim.**Billig** zu verkaufensind 7 Stück Halbstartin-Fässer, sowie ein Halbstartin 1893er Wein **Grabengasse Nr. 4.**Gute, weingrüne **LAGERFÄSSER**

6 Geb. aufwärts, werden zu verkaufen und gute, weingrüne Fässer à 3 Hektoliter zu kaufen gesucht. Anfrage an die Verwaltung d. Blattes.

COMMIS,

Gemischtwarenhändler, wird acceptiert bei

F. Matheis, Rann.

1040-3

50—60 Waggon Nuss- oder Gewehr-Schäfteabfälle

gegen prompte Cassa zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Chiffre J. K. an die Verwaltung dieses Blattes. 1024-6

Alfred Pungerscheg

931-12 Buchbinder

Cilli, Herrengasse,

empfiehlt sich zum Einbinden aller Zeitschriften und Bücher, sowie aller in dieses Fach einschlägigen Arbeiten bei billigsten Preisen.

Vermietungen:**Villa**

möblirt oder unmöblirt, für längere Zeit zu mieten gesucht, in oder in der nächsten Nähe von CILLI, mindestens 7 Zimmer, Dienstboten-Zimmer und Zubehör.

Offerte unter „Villa“ an die Verwalt. d. Blattes. 1042-2

Selcher- und Fleischhauer-LOKALITÄTEN

mit dazu gehörigem Eiskeller, sowie schöner Wohnung sind zu vermieten. — Näheres beim Eigenthümer d. r. „grünen Wiese“. 1041-3

In der Gartengasse

in Cilli sind zwei hübsche elegante neue Häuser billigst zu verkaufen. 1032-3

Dasselbst sind auch drei hübsche Wohnungen zu vermieten. — Auskunft ertheilt **J. Zamparutti in Cilli.****Möbliertes Zimmer**sehr bequem, sonnseitig gelegen, im I. Stock, **Theatergasse Nr. 9**, ist mit 1. Novemb. r zu vergeben. 1005**„Zur schönen Aussicht“**

(Villa Berger) sind 1 oder 2 schön möblierte Zimmer zu vermieten. 5 Minuten vom Hauptplatz. Näheres daselbst I. Stock. 834-3